

# Dem Volk aufs Maul hören

Mit großem Enthusiasmus und autodidaktisch erworbener Sachkenntnis erforscht Fritz Renner die Mundarten Niederösterreichs. Mehr als 8000 Begriffe hat er in den vergangenen zehn Jahren zusammengetragen und zu einem prachtvollen Buch verarbeitet.

TEXT: MARTIN VALENTIN, FOTOS: CHRISTIAN FISCHER

In Staasdorf, wenige Fahrminuten von Tulln entfernt, liegt sehr beschaulich das Domizil von Fritz Renner. Es gibt keinen unmittelbaren Nachbarn, auf der schmalen Straße vor dem Haus kommt nur selten ein Auto vorbei. Im Garten ist neben Nutz- und Zierbeeten auch ein prachtvolles Biotop angelegt, eine stattliche Katze schnurrt in ausdauernder Behaglichkeit in der Wintersonne. Drei Laufenten marschieren durch die Wiese und nutzen weidlich aus, dass Hündin Agnes jede Widerwehr strikt verboten ist.

Das Renner'sche Anwesen ist aber keineswegs so ausschließlich dem idyllischen Otium für Mensch und Tier gestiftet, wie es den Anschein haben mag. Vielmehr wird in diesem erbaulichen Ambiente auch sehr beachtliche philologische Forschungsarbeit geleistet.

Interessiert hat er sich für die niederösterreichischen Mundarten schon immer, sagt Fritz Renner. Familie, Hausbau und der über Jahrzehnte ausgeübte Brotberuf als Prokurist eines metallverarbeitenden Unternehmens ließen dafür lange Zeit freilich wenig Raum. Seit der Pensionierung vor zehn Jahren steht der hingebungsvollen Beschäftigung mit dem Thema indessen nichts mehr entgegen.

**SPURENSUCHE.** Ein paar hundert Autofahrten hat er inzwischen in Sachen dialektologischer Feldforschung unternommen und überall im Land Gewährsleute getroffen, um Wortlisten abzufragen und sich Pflanzen- und Tiernamen, Berufsbezeichnungen oder die Wörter für bäuerliche Gerätschaften ins Wein-, Wald- oder Industrieviertlerische übersetzen zu lassen. Zudem hat er die Leute gebeten, einfach drauflos zu erzählen – in der Mundart natürlich –, von ihrer Kindheit, ihrer Arbeit und ihrem Alltagsleben. Jedes einzelne unvertraute Wort hat Fritz Renner sich erklären lassen, auf Notizzetteln festgehalten und daheim in Staasdorf in einigen Laufmetern

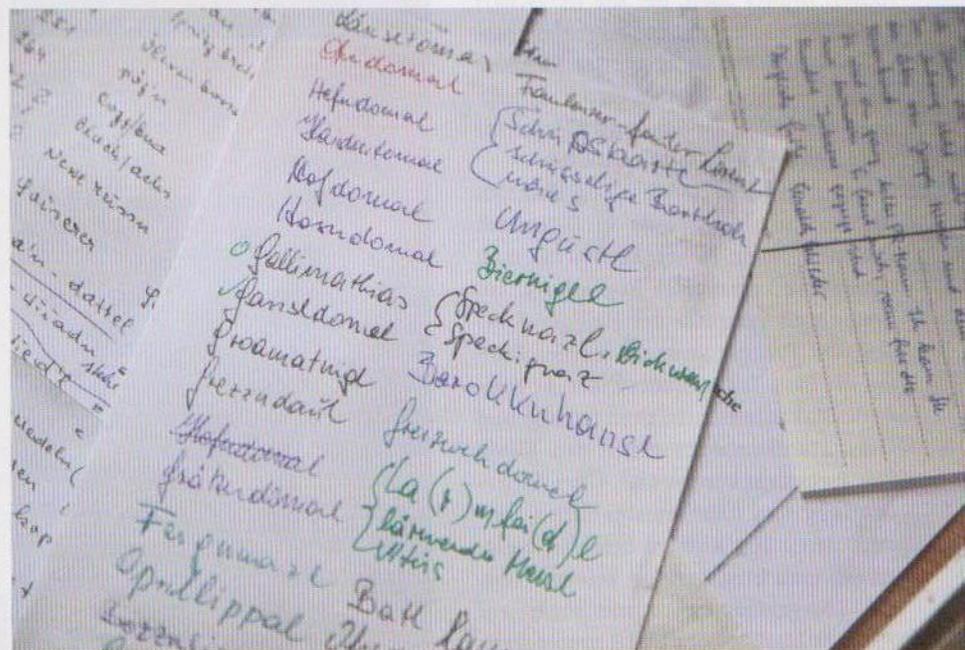
Schuhschachteln archiviert. Mit Hilfe von Frau und Tochter fand das Material später den Weg auf eine Computer-Festplatte und 2007 schließlich auch zwischen zwei Buchdeckel. „Highuacht und aufgeschriebm“ wurde das mutig im Eigenverlag produzierte Werk genannt.

Vor kurzem ist es in zweiter Auflage erschienen und hat dabei kräftig an Umfang zugelegt. Verantwortlich für die mehr als verdoppelte Seitenzahl sind nicht zuletzt die zahlreichen Leser, die den Autor brieflich, telefonisch und per elektronischer Post mit neuen Stichwörtern versorgt haben. Eine über 90-jährige Dame hat in Jugenderinnerungen gekramt und wertvolle Hinweise beigesteuert, auf der anderen Seite des Altersspektrums steht ein Volksschüler, der mit

mildem Tadel das Fehlen des „Miafal“ (für ein kleines Meerschweinchen oder einen ungepflegten Menschen) rügte. Insgesamt umfasst das Buch jetzt an die 8000 Einträge und ist damit das bei weitem umfangreichste Lexikon dieser Art zur Mundart Niederösterreichs.

**LEXIKON UND LESEBUCH.** Fritz Renner hat „Highuacht und aufgeschriebm“ vor allem als Lesebuch für ein breites Publikum konzipiert. Also verzichtet er etwa auf komplizierte phonetische Umschriften und auf ausführliche Etymologien, die den Weg eines Worts bis an seine indogermanische oder hebräische Wurzel zurückverfolgen. Das wäre schon aus Platzgründen nicht zweckmäßig gewesen, und zudem, sagt Renner, wohl auch

Von hunderten Gewährsleuten im ganzen Land lässt er sich Wörter ins Wein-, Wald- und Industrieviertlerische übersetzen.



Aus Fritz Renners Schatztruhe: Groatmatnigel, Hosndommal, Fergmazzel, ...

ein bisschen vermessen von einem, der seine Kenntnisse als Autodidakt, ohne einschlägige akademische Ausbildung, erworben hat. An Anerkennung von beruflichen Seite mangelt es, nota bene, dennoch nicht. Die Österreichische Akademie der Wissenschaften attestierte dem Verfasser nicht nur großen Enthusiasmus, sondern auch viel Sachverstand, „gut gelungen“ urteilte der Germanist Walter Pohl von der Universität Klagenfurt in einer Rezension.

Die meisten Leser werden umfangliche Abhandlungen über Monophthongierung, Umlautentrundung und Auslautverhärtung aber ohnedies nicht vermissen und sich dafür an der Sprichwortsammlung und den volkskundlichen Beigaben erfreuen, die Fritz Renner dem lexikalischen Teil folgen lässt. Kinder-, Auszähl- und Spottverse sind hier etwa zusammengetragen, dazu Heil- und Präventivmittel aus der Volksmedizin, die allerdings nur bedingt zur praktischen Anwendung anempfohlen werden können. Ein Gebräu aus Mutterblättern, weichgesottene Dörrzweitschken und Bittersalzen als erlösendes Therapeuti-

kum für Hartleibige gehört noch zu den zahmeren Rezepturen, bedenklicher erscheinen schon die Gabe von Arsen zwecks Beförderung der männlichen Libido oder die Verabreichung einer Tinktur aus Schießpulver und Kampferwasser bei übermäßiger Schweißabsonderung. Auch einem mittelalterlichen Universalheilmittel, das aus allerlei Wurzelwerk, Kräutern und dem Fleisch eines hingetrichterten Jünglings bereitet wird, ist der Autor auf die Spur gekommen.

**VERSTUMMENDE WÖRTER.** Ein kleines Quantum Wehmut schwingt mitunter mit, wenn Fritz Renner von seiner Arbeit erzählt. Denn viele der Wörter, die er für sein Opus maximum zusammengetragen hat, werden in ein, zwei Generationen wohl unwiederbringlich aus der gesprochenen Sprache verschwunden sein. Zum Teil liegt das an einer sich stark verändernden Arbeitswelt. Wenn bestimmte Berufe nicht mehr ausgeübt, Tätigkeiten nicht mehr verrichtet, Werkzeuge nicht mehr verwendet werden, gehen mit ihnen zwangsläufig auch die Bezeichnungen dafür unter. Auch die zunehmende

Globalisierung trägt zur Beseitigung regionaler Sprachvarianten bei, und das generell eher schlechte Image, das Mundarten in Österreich haben, beschleunigt den Prozess nicht unbeträchtlich. Während die Schweizer ihr alemannisches Idiom auch in Nachrichtensendungen oder bei akademischen Vorlesungen verwenden, gilt das Mundart Sprechen in Österreich – das belegen zahlreiche Studien – eher als Zeichen von mangelnder Bildung und Hinterwäldertum.

Dem Renner'schen Enthusiasmus am Weitersammeln tut das keinen Abbruch. Einiges neues Material für eine eventuelle dritte Auflage von „Highuacht und aufgeschriebm“ hat sich schon wieder angesammelt. Wort- und Begriffsspenden dafür sind herzlich erbeten.

#### KONTAKT

Buchbestellungen  
(€ 35,- inkl. Versand)  
und Anfragen wegen  
Lesungen unter  
[www.noe-mundart.at](http://www.noe-mundart.at)

